

Unterwegs ins Urzeitland

Drei unterschiedliche Landschaftsformen, ein Abenteuer:

Die **Venrilogie** führt durch Ostbelgiens ausgedehntes Wiesen- und Heckenland, das einzigartige Hochmoor des Hohen Venn und die wasser- und waldreichen Ardennen.

Was zeichnet den neuen Fernwanderweg besonders aus?

Eine Reportage von Ulrich Pramann

Spannende Wegführung:
Im Hochmoor des Hohen Venn
ermöglichen Holzstege, dass
Wanderer eine fremde Welt
entdecken können.

Foto: ostbelgien.eu/Chris Eyre Walker



1 2



3



4



5



Naturgenuss und guter Geschmack

1 Wunderbare Natur: Brücke über den Wildbach Bayehon
 2 Die Wasserburg und das Töpfermuseum sind Aushängeschilder der Gemeinde Raeren (11 000 Einwohner) 3 Alte Drehkreuze (»Stiegel«) gelten als regionales Kulturerbe
 4 Höchster Genuss: Bier aus der Peak-Brauerei nahe des Signal de Botrange 5 Genussbotschafter: Tobias Boffenrath in seiner kleinen Käserei Göhltaler 6 Auch Wurstwaren und geräucherter Schinken sind Spezialitäten der Region
 7 Wegweisend: die Markierung der Venntriologie



Fotos: ostbelgien.eu/Chris Eyre Walker (2), Domiki Ketz (2), Bernard Boccaro (1), Ulrich Pramann (4)

Irgendwo hier hat sich das Drama damals zugetragen, das bekannteste von ungezählten. Es war Winter, dichtes Schneetreiben. Marie und François waren einer grausamen Kälte ausgesetzt, als sie durch das Moor wollten, um Dokumente abzuholen – für ihre Verlobung. Die beiden überlebten nicht. Man fand sie erst im Frühjahr. Heute erleben wir einen wunderbaren Herbsttag. Was für ein herrliches Wanderwetter. Die Sonne verwöhnt, dazu eine angenehme Brise. Und was für eine Kulisse. Fast schon unwirklich, diese Natur. Links und rechts ein Teppich aus Moosen und Heidekraut, Sauergräsern, Binsen. Buschiges Pioniergeholz und windkrumme Baumkrüppel – stumme Zeugen eines Überlebenskampfes.

Jahrhundertelang wagte sich ohne triftigen Grund kaum einer hierhin. Ins Niemandsland des Hohen Venn, in dieses sumpfige, tückische, gefährliche Terrain. Längst ist es zu einer Attraktion geworden. Naturfreunde betrachten das Hochplateau als eine Art »Fenster in die Urzeit«. Eine einzigartige Wildnis, eine archaische und mystische Welt, seit gut 10 000 Jahren fast unberührt. Bis zu acht Meter dick hat sich der Torfkörper über dem wasserundurchlässigen Quarzitgestein aus dem Erdzeitalter Kambrium (vor etwa 500 Millionen Jahren) aufgebaut. Seit 1957 ist das Hohe Venn an der deutsch-belgischen Grenze als Naturpark ausgewiesen – das größte Hochmoor (5000 Hektar) in Mitteleuropa, Lebensraum für Luchse, Biber, Birkhühner und neuerdings auch wieder Wölfe.

»Wer einmal im Venn war und nicht wiederkommt, war nicht im Venn«, sagen die Wallonen. Dies lässt allerdings auch eine andere Interpretation zu: Wer ins Venn geht und nicht wiederkommt, der bleibt da vielleicht für immer. Tatsächlich wird dann und wann eine Moorleiche gefunden. Wie zynisch die Natur sein kann: Das saure, sauerstoffarme Habitat hatte die Leiber gut konserviert.

Wir kommen sicher über das Moor, wir wandern auf bequemen Holzstegen, die mit großem Aufwand verlegt wurden, mehrere Kilometer lang.

Wir sind gerade unterwegs auf dem Filetstück der Venntriologie. Der neue Fernwanderweg (109 km) startet am Dreiländerpunkt nahe Aachen, also dort, wo Belgien, Deutschland und die Niederlande aneinandergrenzen. Nach sechs Etappen wird der Zielort Bütgenbach erreicht.

»Die Venntriologie«, sagt Projektentwickler Jef Schuwer, »ist unser neuer Stern am ostbelgischen Wanderhimmel, ein touristischer Leuchtturm, ein perfektes Schaufenster in die Region.« Oh ja, da spricht Stolz aus seinen Worten. Was den Weg interessant macht: drei Landschaften, drei Flussläufe (Göhl, Hill, Warche), zwei Sprachen. Manchmal bestellt man das Frühstück auf Deutsch und dann abends das Belohnungsbier auf Französisch (oder umgekehrt).

Vorbild für die Venntriologie war – neben dem Eifelsteig oder dem Mullerthal Trail in Luxemburg – ein regionales Projekt, das sich seit seiner Eröffnung vor zehn Jahren zur echten Erfolgsstory entwickelt hat: die 125 Kilometer lange »Vennbahn«. Der Radweg führt auf einer ehemaligen Bahntrasse von Aachen bis Luxemburg. Unterwegs können aktive Gäste das grenzenlose Flair Ostbelgiens erleben, also das, was die Region kulturell und auch kulinarisch zu bieten hat. Diese Chance bietet jetzt auch die Venntriologie.

Anders als Radfahrer, die es unterwegs eher flach und asphaltiert mögen, bevorzugen Wanderer ja möglichst naturnahe Wege. Jef Schuwer, ein studierter Touristiker bei der Tourismusagentur Ostbelgien, hat dies natürlich beherzigt, als man ihm vor drei Jahren die Entwicklung der Venntriologie anvertraute. Ihm und seinem Team kam zupass, dass der Streckenverlauf nicht komplett neu geschaffen werden musste. Im Gegenteil. Die Basis war ja da: historische Wege, die von Kirchgängern und Händlern, sowie populäre Routen und Pfade, die von Spaziergängern genutzt wurden. Vorbereitung, Aufwand und Umsetzung haben sich gelohnt: Am Tag der offiziellen Eröffnung (Ende



Schroffe, karge Welt

Das Hohe Venn ist ein einzigartiger Naturraum. Die Torfmoore haben sich im Laufe von Tausenden von Jahren nach der letzten Eiszeit gebildet.



Geräuschkulisse

Unterwegs auf der dritten Etappe. Es geht über schmale Pfade durch dichte Vegetation. Kilometerweit werden Wanderer vom Gemurmel der Hill begleitet.

Hier geht's zum Onlineartikel auf www.wanderbares-deutschland.de



Projektentwickler

Für Jef Schuwer (Tourismus-agentur Ostbelgien) ist die Venntrilogie »ein perfektes Schaufenster in die Region«.

August 2023) wurde die Venntrilogie als »Leading Quality Trail Best of Europe« (ein Siegel der Europäischen Wandervereinigung, EWV) zertifiziert.

Naturnahe Wege, eindrucksvolle Landschaften, Dörfer und Städte, deutliche Beschilderung, Ruheplätze, Gepäcktransport (optional) und wanderfreundliche Unterkünfte – dies sind u. a. Qualitätsstandards, die vor einer Zertifizierung erfüllt sein müssen. Jef Schuwer nennt noch ein »zusätzliches Pfund«, das die Venntrilogie attraktiv macht: drei (daher auch der Name Trilogie) ganz unterschiedliche Naturlandschaften, die der neue Fernwanderweg erschließt und verbindet:

- Zum Einstieg (Etappe 1 und 2) erleben Wanderer die typische Wiesen-, Weide- und Heckenlandschaft Ostbelgiens mit Highlights wie der Wasserburg von Raeren oder Eupens Pracht der alten Tuchmacherhäuser.
- Der mittlere Teil (Etappe 3 und 4) führt ins menschenleere Naturreservat des Hohen Venn, durch eine karge, aber reizvolle Landschaft mit dem Ziel Signal de Botrange, dem höchsten Punkt (694 m) Belgiens.
- Und schließlich die bergige Ardennenlandschaft des südlichen Venn: das Tal der Warche, die Burg Reinhardstein, die Talsperren bei Robertville (Etappe 5) und bei Bütgenbach (Etappe 6).

Bernd kennt sich in der Region richtig gut aus. Er ist Teil unserer Gruppe, Bernd Müllender aus Aachen. In seinem Buch »100 Orte in Ostbelgien & Umgebung« (Grenz-Echo Verlag) hat der Journalist bizarre Schauplätze zu launigen Geschichten ver-

dichtet. Was für ihn das Besondere der Region ist?

»Es ist diese unverbaute Weitläufigkeit, die einen immer wieder fesselt. Milde Landschaften, gar nicht spektakulär, aber von großem saftigem Reiz, von Romantik und Ruhe. Die Blicke gehen mindestens bis an den Horizont – und dahinter geht es immer noch weiter«, schreibt Bernd.

Wir waren auf der ersten Etappe unterwegs, zwischen Kelmis und Eynatten. Hügeliges Weideland, Streuobstwiesen und Hecken, die der Landschaft die typische Struktur geben. Nach 17 Kilometern wird ein Höhepunkt erreicht, der offiziell tatsächlich »Beschissener Berg« heißt. Immer wieder stoßen wir auf Stiegel, die als Kulturerbe der Region gelten. Stiegel? Das sind Drehkreuze, mal aus Holz, mal aus Metall, sie sollen Kühe davon abhalten, auf Nachbars Wiese zu grasen.

Wir Wanderer drehen uns mühelos durch die Stiegel. Nichts Spektakuläres. Oder doch? »Das Normale ist das beiläufige Highlight en passant«, hat Bernd treffend in seinem Buch notiert. »Man möchte einfach losgehen, mitten hinein, jeden Zaun ignorieren und alles Privateigentum, sich in alle Richtungen umgucken und dabei den Kühen einen schönen milchreichen Tag wünschen.«

Etwa dem Vieh von Tobias Boffenrath. Wir besuchen ihn auf seinem Hof, außerhalb von Eynatten, dem Etappenziel. In seiner kleinen Käserei verarbeitet der ambitionierte Tobi einen Teil der



Fotos: ostbelgien.eu/Chris Eyre Walker (1), Domiki Ketz (2); TI Eupen (3); Ulrich Pramann (4)

»Weiderohmilch« seiner 110 Kühe »handwerklich traditionell«. Nach sechs Wochen Reifezeit ist sein Hart- oder Frischkäse marktfertig. Als »Göhltaler« genießt sein Produkt inzwischen einen formidablen Ruf, Tobi beliefert sogar ein Sternrestaurant. Klar, Göhltaler ist auch Partner der Marke »Made in Ostbelgien«, einer Gruppe regionaler Produzenten: Bäcker und Bierbrauer, Metzger, eine Senfmanufaktur und Kaffeeröstereien, die Destillerie Radermacher, Gabys Nudelküche und Hofläden. Für die rund 40 Betriebe stehen »regionale Identität«, »herausragende Qualität« und »ausgeprägte Genussfreude« im Mittelpunkt.

Die dritte Etappe heute ist nicht ohne. Das Portal komoot.de ordnet sie so ein: »Schwere Wanderung. Sehr gute Kondition und Trittsicherheit erforderlich«. 24,8 km; 523 Hm – in dieser vermeintlich flachen Region also eine echte Herausforderung. Von Eupen kommend, der Hauptstadt der deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, führt der Weg zunächst hinauf zur »Moorenhöhe«. Eine

Pfad-Finder

Hohe Gräser, Farne und lichter Baumbestand: Beim Anmarsch zur Hochebene des Hohen Venn bewegen sich Wanderer in wilder Natur.



Panoramatafel erklärt zusätzlich den Blick auf die Unterstadt, wo sich im 18. Jahrhundert flussnah Tuchfabriken, Spinnereien, Webereien und ein Kabelwerk ansiedelten, während in Eupens Oberstadt der Geldadel wohnte. Und in der Ferne können wir auch schon das Hohe Venn ausmachen.

Auf Pfaden und Forststraßen geht es durch Wald, über Schotter und Wurzelwerk. Schließlich Sumpfgebiet. Teilweise helfen Holzstege über natürliche Fährnisse. Meist haben wir jetzt ein Murmeln, Glucksen, Gluckern im Ohr: die Hill. In ihrem Flussbett Gesteinsbrocken, Schieferfels, moorige Gumpen. So geht es zwei, drei Stunden dahin. Schritt für Schritt nähern wir uns dem Hochmoor. Hüfthohes Wollgras und Farne, Birken und tote Fichtenstämme säumen den schmalen Pfad. Unmerklich steigt die Route an, die Vegetation präsentiert jetzt nur noch zwergwüchsiges Gehölz und Heidekraut.



Einblick

Eine Panoramatafel auf der Moorenhöhe erklärt, was in der Unterstadt von Eupen sehenswert ist.

Urzeitland. Wir sind mittendrin in unwirklicher Natur. Es ist wirklich so: Du wähnst dich zuweilen

Die Etappen

Sechs Etappen, insgesamt 109 Kilometer – auf dem neuen Fernwanderweg »Venntrilogie« können Wanderer die Diversität Ostbelgiens erleben: im Norden die Wiesen- und Heckenlandschaft, in der Mitte die Hochebene des Hohen Venn und zum Finale die wasserreiche Region um Robertville und Bütgenbach.



Die Venntrilogie startet am imposanten Bau-douin-Turm am **Dreiländereck Vaalserberg**. Die Staatsgrenzen von Belgien, Niederlande und Deutschland sind allerdings nicht markiert. Die erste Etappe (23,5 km) führt flach durch das Hohnbachtal, Astenet, Hauset nach Eynatten.



Auf der zweiten Etappe von Eynatten nach Eupen (18,9 km) geht es durch eine idyllische **Weide- und Heckenlandschaft**, über Töpferwege nach Raeren, durch den Hertogenwald (mit kleinen Holzbrücken) und schließlich durch den malerischen Hasenell-Wald. Hier bietet sich eine Rast an.



Die Kleinstadt **Eupen** mit den prachtvollen Tuchmacherhäusern ist Ausgangspunkt der dritten Etappe zum Signal de Botrange (24,8 km, 523 Hm). Von der Oberstadt geht es zunächst in die Unterstadt und dann raus in einzigartige Natur: entlang der Hill, zur Hillspierre und unmerklich hinauf zur Hochebene des Hohen Venn. Zielpunkt: Signal de Botrange.



Auf dem **Signal de Botrange**, dem »Dach Belgiens«, ließ Baron Baltia 1923 einen sechs Meter hohen Erdhügel mitsamt Betontreppe hinzufügen – um exakt 700 Meter zu erreichen. Die Rampe ist Touristenattraktion. Hier startet die vierte Etappe. Sie führt entlang des Wildbachs Bayehon durch das Trôs-Marets-Schluchtal hinunter nach Malmedy (19,9 km).

wie auf einem anderen Stern. Diese Weite. Diese Stille. Diese wilde Kulisse.

Meist herrschen garstige Bedingungen: Lange, unwirtliche Winter (durchschnittlich 113 Frosttage), kühle, feuchte Sommer, es regnet an 230 Tagen, 178 Tage sind nebelverhangen. Kein Wunder. Für die Wolken, die vom Atlantik kommen, ist das Hohe Venn das erste Hindernis – sie regnen also genau hier ab.

Heute beschert uns die Herbstsonne zusätzliche Glücksgefühle. Aber die letzten Kilometer ziehen sich. Unsereiner freut sich schon auf die spätere Einkehr in der Belgium Peak Brewery, wo in lockerer Bistrotmosphäre Spezielles aus der höchsten Brauerei Belgiens ausgeschenkt wird.

Wir begegnen mehr und mehr Wanderern und Ausflüglern, denn unser Tagesziel Signal de Botrange ist ein besonders populärer Spot: der höchste Punkt in Belgien, 694 Meter über dem Meeresspiegel. Um die 700 vollzukriegen, ließ der exzentrische Baron Hermann Baltia, »Hochkommissar und Generalgouverneur von Eupen-Malmedy«, 1923 einen sechs Meter hohen Erdhügel aufschütten. Wer die 23 Treppenstufen nimmt, hat oben auf der Miniplattform freien Blick in die Moorlandschaft und sieht auch, wie unten der Bau eines neuen Infozentrums Gestalt annimmt.

Die fünfte Etappe, von Malmedy nach Robertville. 10,7 Kilometer und meist durch das Warchetal –

das klingt nach einem angenehmen Wandertag. Doch von wegen immer schön flach am Flussufer entlang, es warten auch steile Anstiege und wurzelige Waldpassagen. Und Jörg, ein Reisebuchautor, der gerade noch die Schönheit der Landschaft gepriesen hatte (»Is hier ja fast wie in Kanada«), beginnt irgendwann zu fluchen: »Boah, wann kommt denn endlich diese verdammte Burg?«

Er meint das pittoreske Château de Reinhardstein. Vor über einem halben Jahrtausend wurde die Burg strategisch günstig auf einen Felsen über der Warche gebaut, sie wurde Schutzort für Bewohner der umliegenden Dörfer. 300 Jahre lang war sie im Besitz der mächtigen Familie derer von Metternich, später nagte der Zahn der Zeit heftig am Gemäuer. Während einer Wanderung (1965) entdeckte Jean Overloops, ein Industrieller aus Brüssel, die Ruine für sich und ließ die geschichtsträchtige Immobilie aufwendig restaurieren. Eine sehr gute Tat.

Heute finden auf Burg Reinhardstein regelmäßige Museumsführungen, Konzerte, Gottesdienste und Hochzeiten statt.

Und eine zünftige Brotzeit gibt es auch.

Wir genießen dreierlei Käse aus der Region, dazu gerne wieder ein Belohnungsbierchen – und reflektieren, was auf der Venntriologie noch kommt und was war. Bis zum heutigen Etappenziel (Talsperre Robertville) ist es kaum eine halbe Stunde. Und die letzte Etappe nach Bütgenbach darf man auch getrost als finale Genuss-tour verbuchen. Unterwegs wird übrigens ein Punkt passiert, der so heißt, wie wir zuvor so manche Passage erlebt haben: »Im Himmelchen«.

Fotos: ostbelgien.eu (1)/Chris Eyre Walker (2), Charles Crasson (1), RSI Robertville (1); Ti Eupen (1); Ulrich Pramm (3)



Trip ins Mittelalter

Beliebtes Zwischenziel auf der fünften Etappe: Burg Reinhardstein. Im Jahr 1354 erteilte Herzog Wenzel von Luxemburg dem Reinhard von Weimes die Erlaubnis zum Bau einer Burg im Tal der Warche.



Reizvoll zwischen bewaldeten Hügeln liegt **Malmedy** mit Kathedrale und Benediktinerkloster. Die Kleinstadt (12800 Einwohner) ist Ausgangspunkt der fünften Etappe nach Robertville (10,6 km, 347 Hm). Attraktives Zwischenziel ist die Burg Reinhardstein im wilden Warchetal.



Die letzte Etappe nach Bütgenbach (11,9 km) beginnt an der **Talsperre Robertville**, führt durch Nadelwald, über sanfte Hügel und Wiesen. Erneut muss die Warche überquert werden. In Weywertz, kurz vor dem Ziel, kreuzt die Venntriologie die Vennbahn (Radfahrer) und den Stoneman Arduenna (Mountainbiker).

INFO > VENNTRILOGIE



DIE VENNTRILOGIE ist ein zertifizierter Fernwanderweg und gehört zu den Leading Quality Trails of Europe. Er ist in sechs Etappen unterteilt und führt auf 109 km durch die wunderschönen Landschaften Ostbelgiens.

HILFREICHE WEBADRESSEN:
www.venntrilogie.eu;
www.ostbelgien.eu;
www.goehltaler.be;
www.madeinostbelgien.be;
www.peakbeer.be;
www.botrange.be;
www.reinhardstein.net/de/

ANREISE: z. B. mit der Bahn nach Eupen, von dort per Bus zum Dreiländereck. Alternativ mit der Bahn bis Aachen-Rothe Erde, Bus 25 bis Vaals Busstation und weiter mit Bus 259.

ABREISE: per Bus über Malmedy, Verviers nach Eupen und weiter mit der Bahn.

WANDERFREUNDLICHE UNTERKÜNFTE: Partnerbetriebe gibt es in Kelmis, Hauset, Eynatten (Hotel Tychon), Raeren, Eupen, Signal de Botrange (nur Einkehr, Hotel Mont Rigi ist 1,5 km entfernt), Sourbrodt, Ferme Libert, Malmedy, Robertville, Weywertz und Bütgenbach.

HANDYEMPfang: Die Venntriologie verläuft durch einige Gebiete (wie das Hohe Venn), in denen schlechtes Netz ist.

MEHR INFOS:
VISITWallonia/Belgien-TourismusWallonie;
info.deutschland@visitwallonia.be;
www.visitwallonia.be/wandern;
www.visitwallonia.de



Wo was geht

- 1 Die Venntriologie wurde als Teil des Projekts RANDO-M im Rahmen von Interreg V-A Euregio Maas-Rhein entwickelt und vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.
- 2 Familienbetrieb: Leonhard Tychon, Tochter Katrin und Nick Vlaemincq führen das Hotel Tychon in Eynatten in siebter Generation.
- 3 Das Naturparkzentrum Botrange informiert über die Entwicklung des Naturparks Hohes Venn-Eifel und bietet regelmäßige Führungen an.
- 4 Die Talsperre Robertville staut das Wasser der Warche und ist ein sehr beliebter Spot für Camper, Wassersportler & Co.



Der offizielle Wanderführer kann kostenlos heruntergeladen werden: www.ostbelgien.eu/de/wandern/venntrilogie. Die gedruckte Version gibt es bei den Tourismusinfos in Ostbelgien. Neben Beschreibungen der Etappen werden auch Inhalte zu Persönlichkeiten und Ereignissen vorgestellt, die die Region nachhaltig und positiv beeinflusst haben – zu den Geschichten fertigte der regionale Künstler Boris Servais wunderbare Illustrationen.

